

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Symbollegende.....</b>	<b>10</b>
<b>Zur Einführung.....</b>	<b>11</b>
<b>1 Kausalität als zentrales Konzept der Methodenlehre.....</b>	<b>21</b>
1.1 Das Billardspiel als paradigmatischer Anwendungsfall.....	21
1.2 Methoden der Kausalanalyse.....	23
1.2.1 Das Vorgehen im Experiment.....	24
1.2.2 Nichtexperimentelle Kausalforschung.....	26
1.3 Bloße Korrelation versus Kausalbeziehung.....	27
1.4 Maßstäbe der Methodenentwicklung.....	31
1.4.1 Donald Campbells Erörterung von Zeitreihen.....	33
1.4.2 Rolf Steyers Behandlung des Simpson-Paradoxes.....	34
1.5 Das kausale Idiom des Alltags als Maßstab der Methodenentwicklung.....	37
<b>2 Philosophische Kausalitätstheorien.....</b>	<b>39</b>
2.1 Beispiele für Kausalurteile aus der Psychologie.....	39
2.2 Philosophische Kausalitätstheorien im psychologischen Gegenstandsbereich.....	44
2.2.1 Aristotelische Kausalität.....	44
2.2.2 Regularitätstheorie der Kausalität.....	46
2.2.3 Nomologische Kausalitätstheorie.....	49
2.2.4 Probabilistische Kausalitätstheorie.....	53
2.2.5 Kontrafaktische Kausalitätstheorie.....	55
2.2.6 Transfertheorie.....	57
2.2.7 Interventionistische Theorie.....	59
2.3 Über den philosophischen Gehalt der psychologischen Experimentalmethodik ...	63
<b>3 Nomologismus.....</b>	<b>65</b>
3.1 Paulis Methodenlehrbuch: Physikalische Experimente als Vorbild.....	66
3.2 Lewins Gegenüberstellung: Aristotelische oder galileische Psychologie?.....	68
3.2.1 Wertfreie statt werthaltige Begriffe.....	69
3.2.2 Quantifikation statt Klassifikation.....	70
3.2.3 Umfassende statt beschränkte Gesetzmäßigkeit.....	71
3.3 Auf dem Weg zur galileischen Psychologie: Lewins Empfehlungen.....	73

3.3.1	Das Problem der Erscheinungsvielfalt und Individualität.....	73
3.3.2	Das Problem der fraglichen Wiederholbarkeit.....	74
3.3.3	Ergebnisse von Einzelexperimenten zu Kausalgesetzen verallgemeinern.....	75
3.3.4	Mut und Glaube: Der Weg zur philosophischen Position.....	77
<b>4</b>	<b>Eine Bruchstelle der Methodenlehre: Die Gesetzmäßigkeitsannahme....</b>	<b>79</b>
4.1	Experimentalbefunde nomologisch auslegen.....	79
4.2	Gesetzesbasierte Kausalerklärungen.....	80
4.3	Nomologische Glaubenssätze.....	82
4.4	Persistenzerwartung.....	83
4.5	Wissenschaftsgeschichtliche Abgrenzung und Leistungserwartungen an das Experiment.....	83
4.6	Eine Liberalisierung, die vom Nomologismus wegführt?.....	84
4.7	Was es heißt, in der nomologischen Tradition zu arbeiten – und was es nicht heißt.....	87
4.8	Inkonsistenz zum Nomologismus.....	89
<b>5</b>	<b>Die Crux mit den Beschreibungen.....</b>	<b>94</b>
5.1	Methodenanalysen.....	94
5.2	Kriterien für Gesetzmäßigkeit.....	97
5.3	Lewins nomologische Experimentalpraxis methodenanalytisch untersucht.....	101
5.4	Eine zeitgenössische Spielart der nomologischen Experimentalpraxis methodenanalytisch untersucht.....	107
5.4.1	Erste Prüfung: Den Modus Tollens anwenden.....	108
5.4.2	Zweite Prüfung: Nicht-gesetzliche Regularitäten experimentell untersuchen.....	110
<b>6</b>	<b>Plädoyer für ein liberales Grundverständnis.....</b>	<b>115</b>
6.1	Der liberale und der strenge Kausalbegriff.....	116
6.2	Vier Plattitüden zur Kausalität.....	117
6.3	Ein liberales Kausalverständnis: Die kontrafaktisch-interventionistische Theorie..	120
6.4	Gesetzesskepsis in der Philosophie.....	123
6.5	Konsequenzen der theoretischen Neuausrichtung.....	125
6.5.1	Kausalsätze der liberalen versus nomologischen Tradition.....	125
6.5.2	Verschiedenartige generische Kausalbeziehungen.....	127
6.5.3	Was leisten Maße der Effektstärke?.....	130
6.6	Rückblick auf den Nomologismus: Ein erstes Intermezzo.....	135
6.7	Methodenlandkarte zur liberalen und nomologischen Methodenfamilie.....	136

<b>7</b>	<b>Determinismus.....</b>	<b>139</b>
7.1	Die Grundidee des Determinismus.....	139
7.2	Heimans deterministische Methodenlehre.....	141
7.2.1	Determinist sein aus Verantwortungsempfinden.....	142
7.2.2	Determinismus versus Chaos, Zufall und Willensfreiheit.....	142
7.2.3	Ein Ereignis verstehen: Es beschreiben, erklären, vorhersagen und kontrollieren..	143
7.2.4	Ein deterministischer Kausalbegriff als Grundvoraussetzung.....	144
7.2.5	Ist ein (streng) nomologischer Kausalbegriff selbstverständlich?.....	147
7.2.6	Sind deterministische Annahmen philosophische oder empirische Thesen?.....	149
7.3	Inkonsistenz zum Determinismus.....	152
7.4	Heimans Bemühen um deterministische Verhaltensklärungen.....	154
<b>8</b>	<b>Die Crux mit der Ordnung.....</b>	<b>156</b>
8.1	Hin zur Ordnung, weg von Chaos und Zufall.....	156
8.2	Zur Dichotomiethese des Determinismus.....	158
8.3	Gegenthesen zur vermeintlichen Alternativlosigkeit des Determinismus.....	159
8.4	Ordnungsleistung unabhängig von Gesetzlichkeit.....	160
8.5	Zur Inkonsistenz des Determinismus.....	163
<b>9</b>	<b>Zwei Brücken schlagen: Gesetzeskriterien testen.....</b>	<b>166</b>
9.1	Vom Interventionismus zum Nomologismus.....	167
9.1.1	Sprachkriterien.....	169
9.1.2	Sachkriterien.....	170
9.2	Vom Nomologismus zum Determinismus.....	172
9.3	Gemeinsame Wissensbestände aufbauen.....	172
9.4	Ein Beispiel für die Praxisrelevanz von Zusammenhangstypen.....	175
<b>10</b>	<b>Das Ordnen von und mit Kausalsätzen.....</b>	<b>178</b>
10.1	Ideen und Probleme der nomologischen Systematisierungsstrategie.....	179
10.2	Die Leistung singularer versus generischer Kausalurteile.....	181
10.3	Plädoyer für Episodenkategorien und Episodenstammbäume.....	183
10.4	Probleme der nomologischen Ordnungsstrategie überwinden.....	184
10.5	Drei Vorschläge, wie man Episodenstammbäume entwickeln kann.....	187
10.5.1	Der Urteils-Stammbaum.....	188
10.5.2	Der Maximen-Stammbaum.....	189
10.5.3	Der Konstrukt-Stammbaum.....	192

10.6	Ist eine Hypothesenfalsifikation (un-)möglich?.....	197
10.7	Rückblick auf den Determinismus oder: Ein zweites Intermezzo.....	199
<b>11</b>	<b>Materialismus.....</b>	<b>203</b>
11.1	Vom klassischen Materialismus zum Physikalismus.....	203
11.2	Quellensichtung zum Materialismus.....	207
11.2.1	Singers nomologisch-deterministischer Materialismus oder Physikalismus.....	207
11.2.2	Singer (2004) und d'Holbach (1770) im Vergleich.....	210
11.2.3	Physikalistische Ideen bei Birbaumer und Schmidt.....	212
11.2.4	Ist die Psychologie eine Naturwissenschaft?.....	215
11.3	Eine These zur Hirnforschung auf dem Prüfstand.....	215
11.3.1	Werthaltige oder wertfreie Begriffe?.....	216
11.3.2	Klassifikation oder Quantifikation?.....	219
11.3.3	Beschränkte oder umfassende Gesetzmäßigkeit?.....	220
11.4	Verteidigung der Hirnforschung gegen den Physikalismus.....	223
<b>12</b>	<b>Eine weitere Bruchstelle der Methodenlehre: Das Erklärungsziel.....</b>	<b>226</b>
12.1	Ein Abgleich zwischen der neurowissenschaftlichen und der klassisch-psychologischen Theoriebildung am Beispiel der Angst.....	226
12.2	Ein materialistisches Verständnis von Vollständigkeit.....	228
12.3	Inkonsistenz zum Materialismus.....	231
12.4	Eine Methodentheorie zu neurowissenschaftlichen Erklärungen.....	233
12.5	Von unterschiedlichen Erklärungszielen zu unterschiedlichen Methodiken.....	236
<b>13</b>	<b>Die Crux mit den Maßgaben der Forschung.....</b>	<b>239</b>
13.1	Werthaltige und funktional-teleologische Begriffe.....	239
13.2	Liberale Äquivalenzkriterien.....	240
13.3	Raum-zeitliche Unschärfe.....	241
13.4	Sprachformen der Statistik.....	244
13.5	Kausalniveaus.....	248
13.6	Auf welche Muster ist das Ereignisniveau spezialisiert?.....	251
<b>14</b>	<b>Eine dritte Brücke schlagen: Kausalniveaus nutzen.....</b>	<b>255</b>
14.1	Kausalniveaus als Kuhnsche Paradigmata?.....	255
14.2	Sprachliche Neuerungen beim Paradigmenwechsel.....	259
14.3	Ein Bindeglied für interdisziplinäre Wissensgebäude.....	261
14.4	In das Körper-Geist-Problem hinein und wieder heraus geraten.....	262

<b>15</b>	<b>Zwei Beispiele für die Befundintegration über Kausalniveaus.....</b>	<b>267</b>
15.1	Gemeinsame Wissensbestände zum Zuschauereffekt.....	268
15.1.1	Funktionsanalyse und Leistungssteigerung als wichtige Forschungsziele.....	269
15.1.2	Verschiedene Kausalniveaus, parallele Systematiken.....	270
15.1.3	Verschiedene Kausalniveaus, verschiedene Systematiken.....	271
15.2	Gemeinsame Wissensbestände zur Willensforschung – und wie man sie verhin- dert.....	274
15.2.1	Legenden zur Hirnforschung.....	274
15.2.2	Sprachliche Neuerungen beim Wechsel der Kausalniveaus.....	276
15.2.3	Verschiedene Kausalniveaus finden verschiedene Muster.....	279
15.2.4	Befundintegration über den Einzelfall.....	282
	<b>Epilog zur Methodenlehre.....</b>	<b>284</b>
	<b>Anhang A: Praktiken und Probleme.....</b>	<b>292</b>
	<b>Anhang B: Thesenübersicht.....</b>	<b>302</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>309</b>